Institut Sankt Philipp Neri
Berlin - 2006/2

Institut St. Philipp Neri
Gesellschaft apostolischen Lebens
päpstlichen Rechts

St. Afra-Stift
Graunstraße 31
13355 Berlin

Heilige Messen im klassischen
römischen Ritus

So.:	10:30 Hochamt
Mo. - Fr.:	17:30 Rosenkranz
	18:00 Hl. Messe
Sa.:	8:30 Rosenkranz
	9:00 Hl. Messe

Telefon:
030/20606680
0175/5962653

Internet:
http://www.institut-philipp-neri.de

S-Bahn:Gesundbrunnen
U-Bahn:Voltastraße
Bus 247:Gleimstraße

Bankverbindung:
Freundeskreis St. Philipp Neri e.V.
Kontonummer: 6002557 019
Bankleitzahl: 370601 93
PAX-Bank e.G. Berlin

Inhalt:

4 Wie kann es weitergehen?

6 Bericht von einem Gespräch mit den Eigentümerinnen

8 Haus und Kirche St. Afra

12 Geistliches Leben

14 Christus in Ecclesia cantat - Kirchenmusik an St. Afra

16 Kieck ma, een Christlicher

17 Die Lerchen von St. Afra

18 Wir können es schaffen!

Impressum:
Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:
Propst Dr. Gerald Goesche
Graunstr. 31 - 1355 Berlin
Redaktion: Dr. Michael Charlier

Vorwort

Liebe Freunde und Wohltäter des Instituts St. Philipp Neri!

Wer hätte es für möglich gehalten: In nur zweieinhalb Monaten haben unsere Freunde - und das sind größtenteils Sie, liebe Leser unseres Rundbriefs – über 72 000 € aufgebracht! Mit den 28800 €, die wir in Form anzurechnender Pachtzahlungen bereits gezahlt haben, und einem ersten Darlehen in Höhe von 20 000 sind das über 120 000 €.

120 000 €, für die wir allen, die sich vom Heiligen Geist zu Großzügigkeit haben erwärmen lassen, ein ganz herzliches Vergelt's Gott sagen! Wir danken den großen Spendern, die uns so überraschend unter die Arme gegriffen haben. Wir danken den vielen, vielen Spendern, die wie selbstverständlich einen ganzen Baustein, 500 €, beitragen konnten. Und wir danken ebenso denen, die uns nur kleinere Beträge schicken konnten - der liebe Gott ist kein Buchhalter

120 000 € bedeuten auch, daß die Schwestern der Heiligen Elisabeth keine Angst zu haben brauchen, daß sie jemand um ihr Geld bringen will. So manche Rate kam nicht pünktlich, und welcher Prokurist hat das schon gerne? Doch 27% des Kaufpreises in nicht einmal einem viertel Jahr bedeutet, daß das Institut nicht nur zahlungswillig, sondern auch zahlungsfähig ist. So viel Geld in so kurzer Zeit bedeutet auch so viele Gebete, die zum Himmel steigen, daß die St. Afra-Kirche bleibt, wofür sie einmal gebaut worden ist: eine Oase des Glaubens mitten in der Ödnis der Großstadt.

Noch fehlen uns 130 000 Euro am Eigenanteil, den wir möglichst bald aufbringen müssen, damit die Banken uns den Rest vorstrecken. Auf S. 4 und S. 18 finden Sie unser Überlegungen, die Ihnen zeigen: Dieses Ziel ist realistisch.

Helfen Sie uns auch weiterhin, damit das Werk gelingt!

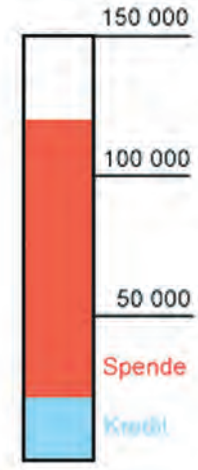
Ihr

Dr. Gerald Goesche, Propst

Wie kann es weitergehen?

Wir können uns im Moment verschiedene Möglichkeiten vorstellen, den Kauf von St. Afra zu bewältigen. Lesen Sie dazu bitte auch unseren Aufruf auf S. 18. Allerdings stehen wir unter einigem Zeitdruck. Falls die Eigentümerinnen tatsächlich einen Käufer finden, der so zahlungskräftig ist, wie sie sich das wünschen, werden sie alles in Bewegung setzen, das Institut auf die Straße zu setzen.

Andererseits gibt es uns Hoffnung, daß St. Afra nicht unbedingt das Objekt ist, von dem Grundstücksspekulanten oder Objektentwickler auf dem eher flauen Berliner Immobilienmarkt träumen: Die Kirche steht unter Denkmalschutz und kann nicht beliebig umgebaut oder gar abgerissen werden. Und ob der Bischof, dessen Erlaubnis für eine Umnutzung erforderlich wäre, diese Erlaubnis auch dann erteilt, wo das Institut eine kirchliche Nutzung sicherstellen will, ist auch noch nicht ausgemacht. Trotzdem ist Eile geboten - nicht zuletzt auch deshalb, weil das Institut und seine Mitglieder ihre Aufgabe nun wirklich nicht darin sehen, ihre geistigen und körperlichen Kräfte zwischen Finanzberatern und Rechtsanwälten aufzureiben.



Stand August 06

Wie könnte es weitergehen? Da gibt es eine ganze Reihe von Alternativen. Um die vielleicht realistischste zuerst zu nennen: Wir haben Banken gefunden, die uns einen Kredit gewähren, wenn wir gut die Hälfte der Kaufsumme (250 000 €) als Selbstbeteiligung aufbringen und die Kirche als Sicherheit einbringen. Nach den bisherigen Erfahrungen sehen wir uns durchaus in der Lage, diese Summe über einen angemessenen Zeitraum zurückzuzahlen. Das Problem ist die Selbstbeteiligung. Wir haben jetzt in einer großen Kraftanstrengung die 100000er-Marke überklettert - danach war erst einmal Sommerpause.

Gleich nach den Ferien hat ein Wohltäter uns ein zinsloses Darlehen von 20 000 Euro bereitgestellt. Über

Die für einen Feiertag in der Woche sehr gut besuchte St. Afra-Kirche am Fest Mariä Himmelfahrt. Foto:Thomas Ernst

zinslose Darlehen machen wir auf Wunsch notarielle Verträge, in denen genau geregelt ist, wie das Geld verwandt und zurückgezahlt wird. Das heißt, es fehlen uns jetzt noch 130 000. Dreimal 40 000 Euro als Spende oder als mittelfristiges zinsloses Darlehen, und wir sind aus dem Gröbsten heraus. Wenn Sie ein Darlehen geben können oder jemanden kennen, der dazu in der Lage ist - bitte, helfen Sie!

Wir brauchen dieses Geld übrigens nicht in bar - Freunde, für die solche Beträge "Peanuts" sind, haben wir nicht. Wir brauchen es auch nicht als Kredit. Es reicht eine oder gesplittet mehrere Bürgschaften, die den Banken gegenüber das Eigenkapital aufstocken könnten. Die Ablösung dieser Bürgschaften kann dann in den allgemeinen Tilgungsplan einbezogen werden. Als flankierende Maßnahme haben Freunde ein Treuhandkonto (s. S. 20) eingerichtet - dort können Einzahlungen unter Vorbehalt vorgenommen werden, auf die wir nur zurückgreifen können, wenn das Gesamtgeschäft zustande kommt. Andernfalls werden sie zurückgegeben.

Wir sind uns bewußt, daß wir auch mit Bürgschaften oder zinslosen Krediten weitere Verpflichtungen eingehen. Langfristige Verpflichtungen können wir guten Gewissens übernehmen - unsere Freunde und Besucher haben uns bisher stets so unterstützt, daß wir den allgemeinen Unterhalt und die laufenden Pachten und Mieten bezahlen konnten. Und das Institut und die Zahl seiner Freunde wachsen. Nach wie vor können Sie uns natürlich auch mit kleineren Beträgen unterstützen. Einhundert "Bausteine" zu 500 € ergeben auch 50 000, und tausendmal 50 ebenfalls.

Soviel zu der Möglichkeit, das von den Banken geforderte "Eigenkapital" aufzutreiben, damit wir von dieser Seite langfristige Kriedite erhalten können. Es gibt aber mindestens noch ein anderes Denkmodell, das wir für aussichtsreich halten. Während geweihte Kirche und Denkmalschutz auf die meisten regulären Anleger sicher abschreckend wirken, ist natürlich auch eine Nutzung des Komplexes denkbar, bei der die Kirche zum Pluspunkt wird. Der Gesamtkomplex besteht ja nicht nur aus der Kirche, sondern enthält auch noch ein Wohnhaus mit etwa 30 kleineren Wohneinheiten, die ebenfalls einen Käufer suchen. Für die Kirche als Kirche und

zusätzlich die Wohnungen in einem Baukomplex und in einer einer Hand lassen sich durchaus interessante Nutzungsmodelle entwickeln. Ein solches Projekt verspricht vielleicht keine Maximalrendite, aber es stellt für das gute Werk der Rettung von St. Afra durchaus schon irdischen Lohn in Aussicht.

Unsere einzige Chance ist es, in letzter Minute noch eine langfristige Lösung zu finden. Wenn wir glaubhaft machen, daß diese langfristige Lösung zielführend ist, werden sich auch die Eigentümerinnen dem sicher nicht verschließen. Mit dem Segen des Himmels und Ihrer Hilfe werden wir auch den nächsten großen Schritt schaffen!

Der liebe Gott gibt uns hier die Gelegenheit, in unserer Zeit ein großes Werk zu Seiner Ehre zu vollbringen. Was könnten wir uns Besseres wünschen.

11. August 2006:

Kinder zählen nicht

Bericht von einem vergeblichen Gespräch mit den Eigentümerinnen von St. Afra

Voller Hoffnung waren wir am 11.8. zu einem Gespräch mit den Eigentümern von St. Afra gefahren. Bisher hatten sie jede Verhandlung über eine Neufassung des Vertrages abgelehnt, aber nun sah es so aus, ob sie doch mit sich reden lassen wollten. Mit Hilfe unserer Finanzberater und gestützt auf das überaus ermutigende Echo auf unsere Spendenaufrufe hatten wir zwei Finanzierungsmodelle ausgearbeitet, die wir als Vorschläge in die Verhandlungen einbringen wollten. Einen mittelfristigen Ratenplan, der bei jährlichen Zahlungen von 50 000 Euro noch eine Laufzeit von 8 Jahren erfordert hätte, und einen langfristigen Plan, der bei Monatsraten von 2500 Euro etwa doppelt so lange gelaufen wäre.

Die Mühe hätten wir uns freilich sparen können. Der Finanzchef der Schwestern und der Rechtsanwalt machten schnell klar, daß einziger Inhalt des Gesprächs die Festlegung eines Räumungstermins für St. Afra sein könne. Äußerstenfalls bei sofortiger Barzahlung von 450 000 Euro würde man mit sich reden lassen.

Wäre das alles nicht so ernst, die Szene hätte schon etwas Komisches gehabt: Da bringen die Schwestern

von der hl. Elisabeth die gerne von multinationalen Konzernen beschäftigte Anwaltsfirma Hogan & Hartson Raue LLP (New York, London, Paris, Moskau, Peking, Tokyo.... und Berlin, Potsdamer Platz 1) in Stellung, um das Institut des hl. Philipp Neri zum Auszug aus St. Afra zu zwingen und die „Immobilie“ möglichst schnell möglichst profitabel zu vermarkten. Dabei ist nun wirklich nicht gesagt, ob sie noch einmal einen „Dummen“ finden, der einen doch recht stolzen Preis für ein Objekt aufbringen will, das nicht nur vom Kirchenrecht, sondern auch durch den Denkmalschutz in seiner Verwertbarkeit einigermaßen eingeschränkt ist.

Nun, diese Art von Verwertbarkeit soll unsere Sorge nicht sein. Aber der Kontrast läßt in aller Deutlichkeit hervortreten, worum es geht: Die Kirche St. Afra ist einst aus einer frommen Stiftung für Werke der Seelsorge und der Nächstenliebe errichtet worden. Soll sie jetzt weiterhin für die Seelsorge einer wachsenden Gemeinde im weitgehend entchristlichten Berlin genutzt werden können – oder wird sie wie eine x-beliebige Immobilie verwertet? Verwertet ausschließlich unter dem Gesichtspunkt, einen maximalen Gewinn zu erzielen.

Denn eines kann man nicht deutlich genug sagen: Die Schwestern sollen die Kirche ja nicht verschenken, um sie ihrer ursprünglichen Zielsetzung zu erhalten. Sie sollen den Preis bekommen, den sie ursprünglich gefordert hatten – aber gestreckt über einen längeren Zeitraum. Und wenn es uns gelingt, die Finanzierung schneller als derzeit kalkulierbar zu bewältigen, auch früher - mit Gottes und unserer wohltäter Hilfe. Wir beten dafür. Sind wir in der Kirche unseres Herrn wirklich schon so weit, daß optimale Kapitalverwertung den Vorrang hat vor Seelsorge und Nächstenliebe?

Unsere Argumente in dieser Richtung wurden bei dem Gespräch am 11. August von den Schwestern kühl zurückgewiesen: Es handele sich um zwei grundverschiedene Ebenen, die man nicht vermischen könne. Nun, wir wollen hier nichts „vermischen“.

Aber wir sehen, daß diese beiden Ebenen miteinander in Konflikt geraten können – und wir halten es für äußerst unglücklich, wenn dabei die schnelle Kapitalverwertung so entschlossen an die erste Stelle gesetzt wird.

Wohin das letztlich führt, ließen uns die Schwestern von der hl. Elisabeth in einer entscheidenden Stelle unseres erfolglosen Gespräches deutlich erkennen. Regelmäßige Teilehmer unserer Gottesdienste hatten sie gebeten, dem Institut eine Zukunft in St. Afra zu ermöglichen und ihnen dazu eine Unterschriftenliste mit über 100 Namen übermittelt. Auf dieser Liste hätte sie die Namen von etwa 20 Kindern entdeckt, ließ uns die ehrwürdige Schwester Dominica Kinder wissen, und "Kinder zählen nicht!" Der Rückfrage, wie das denn gemeint sei, folgte ohne langes Zögern die Erklärung: "Kinder können doch erst in zwanzig Jahren spenden."

Haus und Kirche Str. Afra

Warum das Institut nicht einfach umzieht

Wir sind in den letzten Wochen gelegentlich gefragt worden: Aber muß es denn St. Afra sein – hätte es eine andere Lösung nicht auch getan? Nun, das Institut St. Philipp Neri hat schon unter sehr bescheidenen Umständen existiert, und es wird auch in einem anderen Rahmen weiterexistieren, wenn die Umstände und die Rechtsanwälte dazu zwingen.

Aber die karitative Arbeit in Berlin, das entschlossene öffentliche Auftreten und die Messe im tridentinischen Ritus gehören nicht in die Abgeschlossenheit von Privaträumen oder Katakomben. Unsere Gottesdienste haben jetzt schon manchmal um die hundert Teilnehmer, sonntäglicher Durchschnitt 70 - 80, Tendenz deutlich steigend. Die zur Kirche gehörenden Nebenräume bilden bereits heute die fast unentbehrlichen Voraussetzungen für das Leben unserer Gemeinschaft und für die vielfältigen Aktivitäten des Gemeindelebens.

Lassen sie uns einmal gemeinsam – ein paar Photos sollen dabei helfen

– einen kleinen Rundgang durch das Gebäude machen.

Da ist zunächst der lange Gang, der vom Eingang an der Straße unter den wohngebäuden hindurch und wie ein Kreuzgang am Hof vorbei zum Eingang der Kirche und zu den Räumen unter der Kirche führt. Tatsächlich liegt die Kirche “im Hinterhof” – ein auch für Berliner Verhältnisse, wo Höfe vielfältig genutzt werden, eher außergwöhnliches Arrangement. Die Kirche selbst ist ein einen großen “Würfel” eingebaut – im Untergeschoss, über der Kirche und teilweise sogar neben dem Gewölbe liegen diverse Nebenräume.

Als St. Afra noch ein “Heim für gefährdete Mädchen” war, befanden sich unter der Kirche die Küche, ein Speisesaal und Aufenthaltsräume; in den oberen Räumen Schlafsäle und wohl auch Wohnräume für betreuende Schwestern. Diese oberen Räume sind zur Zeit in unrenoviertem und unbewohnbarem Zustand, sie könnten aber – entsprechendes personelles und finanzielles Wachstum des Instituts vorausgesetzt – als Wohnungen für Institutsangehörige hergerichtet werden.

Intensiv genutzt werden demgegenüber die Räume unter der Kirche. Die Mitglieder des Instituts leben in ziemlich bescheidenen Wohnungen – hier unten

Bild oben: Der “Kreuzgang”

Mitte: Der Hof, von der Kirche her

Unten: Die Kirche , vom Hof her

Bild oben: Im Refektorium

Mitte: Das Büro

Unten : Oratorium im Gemeindesaal

gibt es eine ordentliche Küche, ein kleines Refektorium sowie einen noch kleineren Besprechungsraum In Küche und Refektorium findet das Gemeinschaftsleben des Instituts statt - die Mitglieder sollen und wollen keine eigenbrötlerischen Einsiedler sein, und es gibt viele Gäste. Hier unten ist auch eine Anlaufstelle für Besucher, die sich manchmal zu den merkwürdigsten Zeiten und mit den merkwürdigsten Anliegen einstellen. Manchmal endet ein solcher Besuch dann in der Kirche oder im Beichtstuhl.

Dann gibt es noch drei größere Räume die unter dem Haupt- und den Seitenschiffen der Kirche liegen. Im linken befinden sich heute das "Büro" und die "Bibliothek" des Instituts – Papier und Papierkrieg müssen sein. Der rechte dient als "Gemeindesaal". Dort übt die Schola vor dem Amt noch einmal schnell ein paar Choräle, während in der Kirche bereits der Rosenkranz gebetet wird. Am Freitagabend findet hier ein Zusammensein von Instituts- und Gemeindemitgliedern als Abschluß für das "Oratorium" nach der Abendmesse statt. An Mariä Lichtmess war hier Kerzenweihe, bei einer Primizfeier Empfang für die Gäste.

Und dann ist da noch der größte Raum unter dem mittleren Kirchenschiff, die sogenannte "Krypta", die man gegenwärtig noch gar nicht herzeigen kann, weil sie eher wie eine Rumpelkammer aussieht. Das kommt hauptsächlich von den -zig Stühlen, die zum Bestand des Gebäudes gehören, und die wir hoffentlich bald brauchen

werden, wenn das geplante öffentliche Vortragsprogramm zu Themen der katholischen Tradition an den Start gehen kann. Vorträge mit Diaprojektor oder Beamer mit anschließender Diskussion gehören schließlich nicht in die Kirche.

Ein Teil des Raumes ist heute schon ordentlich hergerichtet. Hier hat der "Glassarg" mit der Teil-Reliquie des hl. Simeon Berneux seinen ehrenvollen Platz. Das Institut hat bisher noch nicht viel Aufhebens um diese Kostbarkeit gemacht, die Propst Goesche vor Jahren auf einem niederländischen Flohmarkt erstehen konnte. Eines von vielen Opfer des nachkonziliaren Aufräumens in den Kirchen, bevor die Kirchen dann selbst weggeräumt wurden. Es waren zwar Zertifikate dabei, die die Echtheit der Reliquie bestätigen, aber um sicherzugehen, soll noch eine DNA-Untersuchung stattfinden.

Auf seine Weihe und die Aufstellung als vornehmstes Altarbild der Krypta wartet bereits der "Barmherzige Jesus von Berlin", dessen Skizze Sie bereits als Titelbild unseres letzten Heftes sehen. Bald soll das fertige Werk die Menschen einladen, sich mit all ihren Wünschen und Nöten voller zuversicht an den Herrn zu wenden: "Jesus, ich vertraue auf Dich!".

Noch später, so hofft der Propst, wird auch diese Krypta als Kapelle eingerichtet, geweiht und mit mehreren Ältären ausgestattet werden, damit die priesterlichen Mitglieder und Gäste des Instituts dort ihre tägliche hl. Messe zelebrieren können. Die nötigen Altäre

Über der Kirche: Raum für Wachstum

Unter der Kirche: Krypta des hl. Simeon

sind, zumindest als Gerippe, schon da; einfache Holztische, die in diesem Jahr von einem der Mitglieder unserer Gemeinde für die Fronleichnamsprozession gebaut und gestiftet worden sind. Für Vorträge wird man dann vielleicht einen der Räume über der Kirche einrichten können, aber das ist nun wirklich Zukunftsmusik.

Helfen Sie uns, diesen Kristallisationspunkt für ein modernes Großstadtapostolat auf der unerschütterlichen Grundlage des ganzen Reichtums der katholischen Tradition zu erhalten.

Geistliches Leben

Auch unter erschwerten Bedingungen läßt sich das Institut nicht von seiner Hauptaufgabe abhalten

Neben unzähligen Besprechungen mit Rechtsanwälten, Finanzberatern, Spendensammlern und viel Papierkram hat das Institut auch in den seit dem letzten Rundbrief vergangenen harten Monaten versucht, seine eigentliche Aufgabe wahrzunehmen: Den Gottesdienst und die Seelsorge. Hoch erfreulich ist auch die Entwicklung im Bereich der Kirchenmusik, die unter der Leitung unseres Organisten und Regens Chori Martin Kondziella ständig ausgebaut wird.

April: Karwoche und Ostern

Zum Ende der Fastenzeit begann mit der Karwoche die hohe Zeit des Kirchenjahres. Am Palmsonntag war der Auftakt mit der Palmweihe (im Gemeindesaal neben der Krypta) und der anschließenden Prozession zum Hochamt in der Kirche. Dann der Kranz der Liturgien für die Karwoche und Ostern (16.4.). Ganz besonders stolz ist das Institut auch darauf, daß die Osterwoche tatsächlich zu einem einzigen "haec est dies" geworden ist: Täglich feierten wir den Tag der Auferstehung mit einem Hochamt, und täglich erklang die Ostersequenz.

Mai: Marienmonat

Neben den gewöhnlichen Maiandachten fand am 21. Mai eine feierliche Maiandacht mit Marienliedern und Chorsätzen von Palestrina, Victoria u.a., gestaltet vom Ensemble „BeneCantemus".

Die Bittage

Die Antwort auf den Schock der Kündigung des Kaufvertrages durch die Schwestern von der hl. Elisabeth war nicht nur ein massiver und überaus erfolgreicher Spendenaufruf, sondern auch ein gesistlich besonders reicher Herz-Jesu-Monat.

Alles begann schon im Mai mit drei sehr intensiven Bittagen, an denen wir zunächst die vorgeschriebene Pro-

zession mit Allerheiligenlitanei und gesungenem Amt hielten. Danach fan bis 22 Uhr eine eucharistische Anbetung in unserem großen Anliegen statt – sie war insbesondere am Montag erstaunlich gut besucht.

Feierlicher Abschluß der Woche war Donnerstag, 25.5. mit dem Fest Christi Himmelfahrt und Freitag, der 26. mit dem Fest des hl. Philipp Neri - an beiden Tagen mit einem Levitenamt.

Juni: Pfingsten ...

An Pfingsten konnten wir die Herabkunft des Hl. Geistes in besonderer Intensität feiern, denn mit Erlaubnis seiner Emminenz konnte Propst Dr. Goesche einem jungen Mann aus unserer Gemeinde, der in der Karwoche in die Kirche aufgenommen worden war, das Sakrament der Firmung spenden. “Confirma hoc, quod operatus es in nobis” – “Befestige, was Du in uns bewirkt hast” sangen und beteten wir für ihn und für uns.

... und Fronleichnam

In diesem Jahr fand am Institut erstmalig eine richtige Fronleichnamsprozession statt. Nicht auf der Straße – das hat Zeit bis später. Aber die Kirche liegt in einer kleinen Grünanlage zwischen den Häuserblocks des Wedding – gerade groß genug, um für jede Himmelsrichtung einen Altar aufzustellen und zwischen den Altären ein kleines Stück Weg für Gesang und Gebet einzulegen. Dazu nicht viele Worte, sondern einfach ein paar Bilder, auf denen die Atmosphäre dieser sehr

würdigen und erhebenden Veranstaltung eingefangen worden ist.

... und Peter und Paul

Am 29. Juni – dem Fest Peter und Paul und einen Tag nach dem von den Besitzerinnen gesetzten Termin für die Räumung der Kirche – feierte der

hochw. Herr Pfarrer Joachim Palinsky in St. Afra seine "Goldene Primiz". Dabei war es für uns alle rührend und erbaulich, daß der hochbetagte geistliche Herr das hl. Opfer auch nach einem halben Jahrhundert darbrachte, als sei es zum ersten und einzigen Mal – ut primam, ut ultimam, ut unicam. Anschließend gab der Jubilar im "Kreuzgang", der zur Kirche führt, einen kleinen Empfang für die Besucher des feierlichen Gottesdienstes und andere Gratulanten. Später gab dann im "Gemeindesaal" Pfarrer Palinsky ein Essen für seine persönlichen Gäste.

August: Wiederaufnahme des Oratoriums

Seit dem Frühsommer findet nach der Abendmesse am Freitag nach einem vom Hl. Philipp begründeten Brauch in St. Afra ein "Oratorium" statt. Es beginnt unmittelbar nach der Messe in der Kirche mit der gemeinsam gesungenen Komplet, anschließend hält einer der Mitglieder oder der Freunde des Instituts einen kurzen (5 - 10 Minuten) Vortrag zu einem erbaulichen Thema. Es folgt eine Viertelstunde Betrachtung oder stilles Gebet. Danach verlassen die Teilnehmer die Kirche, und wer möchte, kann noch zu einem informellen Zusammensein mit den Patres des Instituts in den Gemeindesaal kommen. Es gibt Brot, Käse und Wein bei Gesprächen über Gott und die Welt und manchmal sogar über das zuvor Gehörte.

Während der Sommerferien, in denen auch viele Gemeindemitglieder Berlin zeitweise verlassen, macht das Oratorium Pause. Unser Bild ist von der ersten Zusammenkunft am 18. August – noch ein paar Tage vor dem Schulanfang.

“Christus in ecclesia cantat”

(Christus singt in der Kirche –

Hl. Ambrosius von Mailand, um 340-397)

Die Kirchenmusik genießt am Institut St. Philipp Neri eine außerordentlich hohe Wertschätzung. Auch in der schwierigen momentanen Situation wird sie nicht vernachlässigt. Ist sie doch kein an sich überflüssiger Zierrat, sondern substantieller Bestandteil des Kultes, ja, Sprachrohr Christi selber – siehe Überschrift.

Maßgeblich für die Konzeption der Musik am Institut ist die „Magna Charta“ der Kirchenmusik, das Motu proprio “Tra le sollecitudini” des hl. Papstes Pius X.

Dementsprechend bemühen wir uns in besonderer Weise um die Pflege des Gregorianischen Chorals. Jeden Sonntag singt das Volk eine der Choralmessen aus dem Kyriale. Die Qualität das gregorianischen Volksgesanges ist durch ein, vor einigen Monaten eingeführtes, halbstündiges Gemeindesingen nach dem sonntägliches Hochamt merklich gestiegen. Zu besonderen Anlässen tritt das Proprium hinzu, so am 3. Adventssonntag, am Dreikönigsfest, am 4. Fastensonntag, in der Osternacht sowie am Pfingstsonntag. Hier hat sich besonders die Choralschola der Pfarrei St. Georg verdient gemacht, die am Institut ideale Bedingungen für ihr Repertoire vorfindet.

In enger Beziehung zum Choral steht die Pflege der klassischen Vokalpolyphonie sowie anderer mehrstimmiger Musik. Dies ist das Metier des Ensembles „BeneCantemus“ ebenfalls aus St. Georg. Es hat schon zahlreiche Messen und Motetten aufgeführt von Palestrina, Victoria, Viadana und J. Haydn bis hin zu den spätromantischen Franzosen Deodat de Severac und J. Bonnet, sowie dem Berliner J. Kromolicki.

Den Sängern dieser Ensembles, die allesamt Amateure sind und neben Beruf und Familie sowie einem beachtlichen Teil der Kirchenmusik an St. Georg so viel Zeit für das Institut investieren, soll an dieser Stelle einmal herzlich gedankt werden.

Leicht von den aufsteigenden Weihrauchwolken verhüllt: Das Ensemble “BeneCantemus” am Fronleichnamstag.

Dazu kommen jene Liturgien, wo der Regens Chori des Institutes Martin Kondziella von einem oder zwei Engagierten (ideell engagiert, nicht materiell!) durch Instrumentalmusik oder kleinere Vokalwerke unterstützt wird. Die zweistimmige „Josephsmesse“ von Eberlin, am 19. März 2005 durch ein besonders musikalisches Ehepaar vorgetragen, oder das beseelte Trompetespiel einer begabten 17-jährigen (!) Schülerin vom 15. August dieses Jahres sind hierfür gute Beispiele.

Einen Blick in die Zukunft der Kirchenmusik an St. Afra zu werfen erscheint schwierig. Das Potential wächst, der Aufbau einer eigenen Schola ist greifbar, erste Versuche, mit den Teilnehmern des Gemeindesingens mehrstimmig zu singen, waren Erfolg versprechend. Wenn Sie dieses Heft durchgelesen haben, wissen Sie, von wem abhängt, ob die gute Entwicklung weitergehen wird.

St. Afra könnte auch musikalisch zu einem Ort in der deutschen Hauptstadt werden, wo das Gotteslob in reiner und ungetrübter Schönheit zu Hause ist, für den Fall, daß man uns läßt.

Kieck ma = een Christlicher!

Die dem Institut am nächsten liegende S-Bahn-Station heißt “Gesundbrunnen”, die Straße, die dorthin führt, heißt “Brunnenstraße” - und dort hatte einer der stets in Soutane auftretenden Geistlichen Herrn des Instituts am Fest der Verklärung des Herrn ein Erlebnis der besonderen Art. Während er in Richtung Bahnhof ging, hörte er jemanden hinter sich hinterlaufen - es war ein freundlicher älterer Herr, der kaum, daß er den schwarzen Mann eingeholt hatte, niederkniete und bat: “Pater, segnen Sie mich.” Eine Bitte, die nach Überwindung der ersten Überraschungssekunde leicht zu erfüllen war.

Es schloß sich dann noch ein kurzes Gespräch an. Der Gesegnete wollte wissen, ob der Pater “zu St. Afra” gehöre – was leicht zu bejahen war. Der Segnende fragte, ob der Herr denn dort vielleicht schon einmal einen Gottesdienst besucht habe – was der verneinte.

Aber das muß ja nicht so bleiben.

Wir haben einen Vogel

Genauer gesagt, eine Lerche. Und noch genauer gesagt: Mindestens zwei. Eines morgens flatterten sie durch die Kirche. Offensichtlich hatten sie den Weg durch eines der Lüftungsfenster gefunden und beschlossen, sich ein Nest hinter dem durchbrochenen Schlustein des Gewölbes über dem Josephsaltar zu bauen.

Eine kurze Beratung der Institutsangehörigen ergab, daß man wenig dagegen tun könne und letztlich auch nichts dagegen tun wolle; den Ausschlag gab Psalm 84(83), 3+4:

> *"Auch der Sperling findet ein Haus und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen -*
>
> *Deine Altäre, Herr der Heerscharen, mein Gott und mein König.*
>
> *Wohl denen, die wohnen in Deinem Hause, die dich allezeit loben."*

Nach dem Einzug der Vögel wurden die Altäre sorgfältig abgedeckt und erst unmittelbar vor dem Gottesdienst wieder hergerichtet; größeres Mißgeschick ist nicht zu vermelden, kleineres wurde vom Fußboden gewischt.

An einem Sonntag bedankte sich einer der gefiederten Gäste vor dem Hochamt auf seine Weise für die Unterkunft: Zunächst zeigte er atemberaubende Kunstflugstücke im Altarraum und demonstrierte, daß sich die Kerzen - sie waren noch nicht entzündet - sehr gut als Ersatz für

Baumzweige eignen und einen idealen Landeplatz für Kleinvögel darstellen. Später setzte die Lerche sich dann auf eine der Lampen und schmetterte ihre Arien ins Gewölbe. Als dann Orgel und Gesang zum Asperges laut wurden, flitzte sie durch das Lüftungsfenster nach draußen.

Irgendwann sind die Lerchen dann wieder so heimlich ausgezogen, wie sie eingezogen waren. Wir vermuten, daß sie droben über dem Josefsaltar gebrütet und Junge aufgezogen haben, aber wir wissen es nicht, und der hl. Joseph hat sie nicht verraten.

An Mariä Himmelfahrt

Foto: Thomas Ernst

Wir können es schaffen - mit Gottes und Ihrer Hilfe!

Wie kann die Finanzierung für St. Afra doch noch gelingen? Wie kann dieser Traum, hier bleiben zu dürfen, Wirklichkeit werden? Diese neue Heimat für die vielen Suchenden dieser Stadt, die täglich mehr werden, nicht aufgeben zu müssen? Wir sind entschlossen, für dieses Ziel zu kämpfen – mit den mächtigen Mitteln, die uns Christus selbst einst an die Hand gab.

Nach vielen Stunden des Betens, des Nachdenkens und Beratens gibt es auf diese Frage nur eine Antwort: Mit noch mehr Gebet und der Unterstützung unserer Freunde – mit Ihrer Unterstützung also – wird uns Gott diese große Gnade gewähren. Er, der alles vermag, der weiß, was wir brauchen, noch ehe wir in bitten, er wird unser Flehen erhören.

Die Großzügigkeit, mit der Sie bisher auf unsere Nöte und Bitten reagiert haben, hat uns überwältigt. Diese Unterstützung ist es, die uns Hoffnung macht in dieser Stunde. Sie ist das

Fundament auf dem wir stehen und von wo aus wir mit Gottes Hilfe weiter wachsen werden. Es fällt mir nicht leicht, immer wieder auf Sie zuzugehen, aber ich kann ihnen nur in aller Offenheit das Wesentliche vorne weg sagen: Ohne Ihre Unterstützung geht es nicht.

Wie kann eine realistische Lösung konkret aussehen? Von dieser Frage ausgehend, haben wir uns hingesetzt und nachgerechnet, wie wir es schaffen könnten. Dabei sind wir auf folgendes Beispiel gekommen:

Unterstützer	Betrag jeweils	Teilsumme
3	10.000	30.000 €
10	5.000	50.000 €
20	1.000	20.000 €
50	500	25.000 €
100	100	10.000 €
Gesamtsumme:		135.000 €

Wenn es gelingt, knapp 200 Menschen für einen ansehnlichen, aber vielleicht doch nicht unrealistischen Beitrag zu gewinnen, kommt die Lösung unserer Schwierigkeiten in greifbare Nähe.

Und was einer, eine Familie allein nicht schafft, das gelingt vielleicht zu mehreren. Setzen Sie, wir bitten ganz inständig, Ihre Phantasie ein - 135000 – das muß doch zu schaffen sein!.

Ob alleine oder mit Freunden, ob mit Spenden, Darlehen oder Bürgschaften, ob „Spenden statt schenken“, Kondolenzspenden oder Sammlungen im Freundeskreis, in der Gemeinde, in der Stammtischrunde, ob mit vielen kleinen Beiträgen oder auf einmal – auf das Wie kommt es dabei nicht an. Jede Unterstützung ist ein kostbares Geschenk für uns.

Trauen Sie sich zu, 5 Personen auf eine Spende von 10 Euro oder 2 Bekannte auf je 50 Euro für St. Afra anzusprechen? Kennen Sie ein gesegnetes Ehepaar, das demnächst das Fest seiner Goldene Hochzeit begehen kann? Oder einen glückliches Geburtstagskind, das demnächst einen runden Geburtstag feiert? Oder eine Gemeinde, die einen kleinen Flohmarkt veranstalten könnte? Viele Menschen haben, was Ihnen notwendig erscheint und verzichten mit großer Freude auf Geschenke zugunsten einer guten Sache.

Das Wichtigste zum Schluss. Ohne Gebet, Gebet und nochmals Gebet wird es nicht gehen. Nur wenn sich unsere Bitten zu einer gemeinsamen Stimme vereinen und mit Kraft zu unserem Herrn im Himmel dringen, dann kann unser Vorhaben gelingen. Voll Zuversicht wollen wir uns der mächtigen Fürsprache des hl. Philipp Neri anvertrauen.

Dürfen wir mit Ihrer Hilfe rechnen?

Schon für das Erreichte empfinde ich große Dankbarkeit und so bleibt mir kaum mehr, als Sie einmal mehr dieser Dankbarkeit und mehr noch unser aller Gebete zu versichern.

Gott segne Sie!

Ihr

Propst Dr. Gerald Goesche

Wir bitten um Ihr Gebet:

Gebet zum hl. Philipp Neri

Heiliger dreifaltiger Gott, Du hast Deinem treuen Diener, dem hl. Philipp Neri mit so vielen Gnaden beschenkt. Mit Fröhlichkeit, Humor und Liebe hat er die Herzen der Menschen bewegt und ihnen so geholfen, Christus wieder neu zu endecken, zu lieben und nachzufolgen.

Ich bitte Dich auf die Führsprache des hl. Philipp Neri, um die notwendige Hilfe bei der Neuevangelisierung Deutschlands, insbesondere der Stadt Berlin. Auf seine Fürsprache, gewähre Herr auch meine ganz persönliche Bitte [...].

Wir bitten um Ihre Unterstützung:

Vermerken Sie bitte bei Überweisungen auf die Konten des Instituts, ob Sie ihre Spende für den **Kauf der Kirche ("Baustein")** oder für den **allgemeinen Unterhalt** des Instituts verwandt sehen wollen.

Konto Freundeskreis St. Philipp Neri e.V.

PAX-Bank e.G. Berlin, Kontonummer 600 2557 019 Bankleitzahl 370 601 93

Zur kostenfreien/-günstigen Überweisung aus dem Ausland:

BIC: GENODEDIPAX - IBAN: DE60 37060193 6002 5570 19

Aus der Schweiz:

PostFinance Konto Nr. 85-661892-3, Freundeskreis St. Philipp Neri e.V.

Treuhandkonto:

Falls Sie uns einen Betrag unter dem Vorbehalt zur Verfügung stellen wollen, daß er ausschließlich für den Erwerb von St. Afra verwendet werden soll und andernfalls zurückgezahlt wird, haben Freunde des Instituts ein Treuhandkonto eingerichtet, das in diesem Sinne verwaltet wird.

Treuhandkonto Martin Walter, Berliner Sparkasse,
BLZ 100 500 00, Konto Nr. 6603028334

Für Rückfragen: Martin Walter, Tel 0163/9184617, Email walter@mcpro.de